

NACHDEM wir uns in der ersten Nummer der Zeitschrift *Imago Hominis* mit dem Ende des menschlichen Lebens beschäftigt haben, sollen in dieser zweiten Nummer die Grundlagen des menschlichen Lebens, aber zuerst auch die Grundlagen des Phänomens Leben als Ganzes im Mittelpunkt stehen.

Im Gegensatz zum Ende des menschlichen Lebens, das nach im großen und ganzen einhelliger Meinung durch das Eintreten des Hirntodes als sicher bestimmbar gilt, differieren die Meinungen über den Beginn des menschlichen Lebens weit stärker. Sie reichen von einzelnen Ethikern, die dem Menschen erst ab Erreichung des Bewußtseins, also etwa ab dem Alter von zwei Jahren (oder in manchen Fällen wie Behinderung nie) menschlich-personales Leben zusprechen, bis zu der Position, dem Menschen von Beginn seiner zeitlichen Existenz an, also von der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle alle personalen Rechte zuzusprechen. Diese letztgenannte Definition machte auch Papst Johannes Paul II. zur Voraussetzung für die neugegründete päpstliche Akademie für das Leben, über die wir in dieser Nummer (S. 93) auch noch näher berichten wollen.

Daß es sich bei den verschiedenen Positionen vom Beginn des Lebens, die letztendlich ein grundlegend verschiedenes Menschenbild reflektieren, nicht nur um philosophische Theorien handelt, zeigt die weitverbreitete Praxis von Abtreibung und künstlicher Befruchtung, die nicht zuletzt auch politische Dimensionen angenommen hat.

Im Mittelpunkt dieser Nummer soll daher die grundsätzliche Frage der Definition des

Lebens stehen. SCHWARZ versucht im ersten Artikel die biologischen Befunde anhand der Lebewesen zu erheben.

ROSADO analysiert das philosophische Problem der Definition des Lebens und erarbeitet in seinem Beitrag eine durchgehende Analyse der verschiedenen Lebensformen unter besonderer Berücksichtigung des Menschen. Zuletzt zeigt LÖW die Grundlagen des Menschenbildes auf, das den Neudefinitionen des Beginns des menschlichen Lebens und der Werte des Menschen überhaupt zugrunde liegen. RIEDL präsentiert im Anschluß daran eine Zusammenstellung der Möglichkeiten der Pränataldiagnose in der modernen Medizin. Die pränatale Diagnostik stellt ja in gewisser Weise eine Verbindung zwischen den verschiedenen Angriffen auf das Leben dar, da sie - als Methode zwar oft unbedenklich - die Voraussetzungen schafft, um Leben aufgrund bestimmter Merkmale wie „behindert“, „erbgeschädigt“ oder sogar aufgrund von Geschlechtsmerkmalen zu selektionieren. In diesem Zusammenhang wollen wir auch erwähnen, daß eine erweiterte Studie zur Pränatalmedizin, die auch die bestehenden Möglichkeiten der pränatalen Therapie aufzeigt, als Monographie in der Reihe IMABE-Studien erscheinen wird.

Als Weiterführung dieses Themas beschäftigt sich die nächste Nummer von *Imago Hominis* mit der Umsetzung der theoretisch gewonnenen Erkenntnisse. In der Nummer soll daher der Lebensschutz im Mittelpunkt stehen.

Eine tiefgehende Beleuchtung und Beurteilung der Problematik der Lebensdefinition und des Lebensschutzes soll demnächst auch in einem Buch der IMABE-Reihe „Medizin und Ethik“ erfolgen.